



Zelluloid zwischen Buchdeckeln

Schenkungsvertrag der Filmbibliothek Heimo Bachstein an das Institut Theater-, Film- und Medienwissenschaft (TFM) unterzeichnet

Der Umzug fand bereits im letzten Sommer statt; nun wurde der formale Schenkungsvertrag abgeschlossen. Damit hat die mehr als 20 000 Bände umfassende und über einen Zeitraum von nahezu fünfzig Jahren gewachsene Bibliothek des Filmliebhabers Heimo Bachstein endgültig ihren Platz in der Bibliothek der Professur für Filmwissenschaft gefunden, die im sechsten Obergeschoss des Bibliotheksentrums Geisteswissenschaften untergebracht ist.

Anlässlich der Übergabe hatte der Dekan dem großzügigen Schenker im Namen der Universität Dank ausgesprochen: »Die Erweiterung der bestehenden filmwissenschaftlichen Bibliothek durch die Sammlung Heimo Bachstein bedeutet nahezu eine Verdreifachung des bisherigen Bestandes, füllt viele Lücken und setzt ganz neue Akzente. Das Hauptverdienst liegt selbstverständlich in der großzügigen Schenkung selbst; dafür ist nicht genug zu danken. Die Tatsache, dass diese kostbare Sammlung in die Hände der Universität gegeben ist, damit eben kein verwaltetes sondern ein arbeitendes Archiv entsteht, ist eben auch ein Beweis des Vertrauens und der Anerkennung gegenüber den Verdiensten der Frankfurter Theater-, Film- und Medienwissenschaft - insbesondere der Filmprofessur -, und dafür ist aus der Sicht des Fachbereichs in noch einmal anderer Weise herzlich zu danken.«

Stifter Heimo Bachstein sagt von sich selbst, dass er immer ein »Doppelpelleben« führte: in einem Leben war er Bankangestellter; in seinem anderen Filmkurator, Filmkritiker, Filmschauspieler und - last not least - leidenschaftlicher Sammler von allem, was mit Film zu tun hat. Neben dem reichen Bestand an Büchern, den er nun der Universität schenkt, umfasst seine Sammlung insbesondere Fotografien, Plakate, alle Arten grauer Literatur und kinematographische Apparate. Heimo Bachstein war ein regelmäßiger Festivalbesucher und knüpfte Kontakte mit Cineasten aus aller Welt. Seit 1964 ist er in der Filminitiative seines Wohnorts Marktheidenfeld am Main aktiv, und seit vielen Jah-

ren arbeitet er am Internationalen Würzburger Filmwochenende mit. Christoph Schlingensiefel gewann ihn als Schauspieler für den Film »United Trash«. Das war nicht seine einzige Rolle, und auch hinter der Kamera hat sich Heimo Bachstein versucht. Bachsteins Wissen auf dem Gebiet des Films ist immens, gerne stellt er es auch anderen zur Verfügung - wie er bei einem Vortrag im Rahmen des Seminars von Karola Gramann »If I had a hammer...« ausdrücklich betonte. So hat es eine gewisse großzügige Konsequenz, dass er seine Bibliothek den Studie-



Cinéast, Bankangestellter und großzügiger Spender - Heimo Bachstein hat seine Filmbibliothek der Universität Frankfurt gestiftet

renden schenkte. Jedenfalls überraschte er im Taxi, das uns nach dem Vortrag zu einem Restaurant brachte, mit der beiläufigen Bemerkung: »...und übrigens schenke ich euch meine Bibliothek«. Was das bedeutete, ließ sich erst richtig ermessen, als die Bücher ausgepackt wurden. Der Grundstock zur Bibliothek Bachstein wurde noch Ende der fünfziger Jahre gelegt, als Bachstein zwei Bücher geschenkt bekam: die Eisensteinbiografie von Mary Seaton und Siegfried Kracauers »Von Caligari zu Hitler« (so der entstellte Titel der zensierten Rowohltausgabe). Aus dem Besitz des Eisenstein-Buchs entwickelte sich im Laufe der Jahre eine eigene, dem russischen Avantgardisten gewidmete Sammlung von Büchern, Filmen, Fotografien, Plakaten, die heute im Deutschen Filmmuseum Frankfurt am Main zu sehen ist.

Kracauer wiederum bildete den Grundstock einer umfassenden filmgeschichtlichen Bibliothek. Filmgeschichte hat Bachstein in all ihren

Facetten interessiert: die Abteilung Monografien, insbesondere von Regisseuren und Regisseurinnen, Schauspielern und Schauspielerinnen, ist ebenso umfangreich wie die der Filmgeschichte einzelner Länder oder zur Geschichte und Gegenwart der Genres, zu einzelnen Parametern des Films, wie Musik, Spezial-Effekt und ähnlichem. Auch die Geschichte der Filmtheorie ist vertreten - zum Teil mit Büchern, die heute längst vergriffen und nicht wieder aufgelegt sind. Heimo Bachstein war und ist ein aufmerksamer Leser der Antiquariatskataloge. Das Spektrum

seiner Bücher bezieht sich zudem nicht nur auf das Mainstreamkino, nicht nur auf den Spielfilm, sondern gleichberechtigt findet sich der Experimentalfilm, der Dokumentarfilm repräsentiert. Und noch eine Abteilung darf nicht unerwähnt bleiben: Wer mit Film arbeitet, weiß, dass man nie genug Nachschlagewerke haben kann; Bachsteins Bibliothek lässt da keinen Wunsch offen. Ein besonderes Interesse galt außerdem offensichtlich dem Drehbuch, hier finden wir neben dem Buch zum Film auch einen Schatz von Kopien unveröffentlichter Manuskripte. Einen Glanzpunkt der Bibliothek stellen schließlich die Bildbände dar - zu Stars, zur Filmarchitektur und zu vielem anderen. In der Aufstellung der Bücher in der Bibliothek des Instituts TFM wurde die Ordnung, die ihr Besitzer ihnen gab, weitgehend gewahrt. So ist es zur Zeit möglich, im Durchstreifen der Buchreihen fünfzig Jahre cinéphilier Geschichte nachzuvollziehen. Wozu herzlich eingeladen wird. Heide Schlüpmann

Wege in die Wissenschaft

Vorbereitungstraining für den wissenschaftlichen Nachwuchs - Sechste Frankfurter Sommerschule

Die 43 TeilnehmerInnen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen und Universitäten von Hamburg bis Zürich, von Berlin bis Passau hatten ein gemeinsames Interesse: viele Fragen zur wissenschaftlichen Laufbahn. Alle hofften, Antworten darauf mit ihrer Teilnahme an der 6. Frankfurter Sommerschule zu finden, die vom 16. bis 20. September 2002 an der Universität Frankfurt stattfand.

Tipps für den Start waren gefragt, etwa wie ein Promotionsverfahren abläuft, welche fachlichen und persönlichen Voraussetzungen erforderlich sind und natürlich, wie es um Finanzierung oder Förderung steht. Vor- und Nachteile von Stipendien und die soziale Sicherung in dieser Phase waren ebenso Thema, wie Informationen über den Stellenwert einer Promotion außerhalb der Wissenschaft. Auch die Vergleichbarkeit in- und ausländischer Dokortitel und die Möglichkeiten einer externen Promotion war von Interesse. Und natürlich ging es um die Frage, wie man den richtigen Doktorvater findet und welches Maß an Betreuung erwartet werden kann.

Promovenden interessierten sich besonders für die nächsten Schritte auf dem Weg zu einer akademischen Karriere, deren Richtung im Augenblick schwer vorherzusagen sind. Wie wahrscheinlich ist es, dass sich die Juniorprofessur flächendeckend durchsetzt oder die Habilitation bestehen bleibt? Welche Befristungen gibt es nach dem Hochschulrahmengesetz und welche Übergangsregeln gelten, welche Rolle spielen Lebensalter- und Zeitgrenzen und welche persönlichen Ereignisse finden dabei Berücksichtigung?

Die Punkte wurden im Rahmen von Gruppenarbeit, Vorträgen mit Diskussion, Workshops und im Rahmen einer täglichen individuellen Abendsprechstunde sowie einer schriftlichen Evaluation thematisiert.

Höhepunkt und Abschluss bildete eine öffentliche Podiumsdiskussion unter dem Motto »Internationalisie-

rung als Chance für den wissenschaftlichen Nachwuchs.«

Unter der Moderation von Dr. Gerhard Bierwirth diskutierten Dr. Hildegard Brauns, Wissenschaftsrat, RA Dr. Dirk Böhmann, Deutscher Hochschulverband, MinR Erika Müller-Blaß, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Klaus-Dieter Schröder vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Im Mittelpunkt stand die Frage, ob der wissenschaftliche Nachwuchs durch ein permanent wachsendes Angebot internationaler Ausbildungsmöglichkeiten in seiner Karriereplanung überfordert sei und ob eine derartige Laufbahn überhaupt planbar sei.

Hildegard Brauns hob die bisher nicht gekannten Chancen hervor, eine wissenschaftliche Laufbahn mit internationalen Stationen zu starten und verwies auf die vielfältigen Förderungsmöglichkeiten. Auch Dirk Böhmann vertrat die Meinung, der deutsche Wissenschaftsnachwuchs könne Teamarbeit und Interdisziplinarität vom Ausland lernen.

Dr. Gerhard Bierwirth wandte sich gegen Bestrebungen, den Universitätsbetrieb mehr und mehr zu strukturieren. Damit werde lediglich mittelmäßigen Wissenschaftlern der Weg gebahnt. Dieser Einschätzung widersprach Hildegard Brauns: Nichtbegabte hätten in Deutschland keine Chance auf eine Hochschulkarriere. Jeder, der diese Laufbahn anstrebe, müsse zunächst für sich klären, ob er dafür ausreichend begabt sei.

Einig waren sich das Podium mit den Teilnehmern im Saal, dass die Vielfalt der Möglichkeiten zu begrüßen sei; doch gerade deswegen seien Informationsangebote, wie sie die Sommerschule biete, so hilfreich und notwendig. UR

Informationen:
Rosemarie Jahnel, Tel.: 798-22978
E-Mail: jahnel@em.uni-frankfurt.de
Gunta Saul-Soprun, Tel.: 798-22140,
E-Mail: saul-soprun@psych.uni-frankfurt.de

Europäisierung der Bildungssysteme - ein deutsch-türkischer Vergleich

Eingehendere Untersuchungen erforderlich

Verändern sich die Bildungspolitiken der Türkei und Deutschlands im Spannungsfeld von nationaler Tradition und den Bedingungen der Globalisierung und Europäisierung? Dieser Frage nachzugehen hatte sich eine Tagung am Fachbereich Erziehungswissenschaften zum Ziel gesetzt. Unter dem Titel »The Challenge of Globalisation. Reactions of the Turkish and German Educational Systems« diskutierten Experten aus der Türkei und Deutschland; die Tagung wurde dankenswerterweise durch die Körber-Stiftung, Hamburg, unterstützt.

Die Türkei erschien besonderer Betrachtung wert, zumal sie bislang - auch in den in der Erziehungswissenschaft geführten Diskussionen um Globalisierung und Europäisierung - nicht im Zentrum stand. Vielmehr beziehen sich die Auseinandersetzungen um die Beitritt der Türkei zur EU auf demokratische und säkulare Orientierung und wirtschaftliche Leistungsfähig-

keit. Neben politischen und verfassungsrechtlichen Fragen werden indes Globalisierung und Europäisierung des Erziehungssystems als weiterer Nachweis der Erfüllung der Beitrittskriterien wahrgenommen. In Deutschland hat PISA die Auseinandersetzung um die internationale Leistungsfähigkeit und Integrationsfähigkeit des nationalen Erziehungssystems nachhaltig belebt. Auch hier gelten Globalisierung und Europäisierung als Nachweis für die Anpassung an gesellschaftliche Dynamiken.

Beide Länder sind in dieser Hinsicht sehr unterschiedlich und eignen sich gerade deshalb, um die in der vergleichenden Erziehungswissenschaft breit akzeptierte These der Gleichförmigkeit nationaler Strukturbildungen und des Erhalts traditioneller Besonderheiten zu diskutieren. Yeşim Kasap (Frankfurt) setzte sich zunächst mit der Isomorphie-Behauptung auseinander, der sie die These von der breiten Varianz von Modernisierungsprozessen entgegengesetzte, die stärker von eigenständigen Traditionen und innergesellschaftlichen Kräfteverhältnisse geprägt seien.

Diese These wurde von den türkischen Referenten von den Universitäten Marmara und Bogaziçi in Istanbul an verschiedenen Beispielen bekräftigt. Exemplarisch setzte sich Fatma Gök mit der historischen Entwicklung der Struktur des türkischen Bildungssystems auseinander.

Fuat Ercan zeigte Privatisierungstendenzen im Hochschulbereich unter dem Einfluss der Weltbank auf. Die Reorganisation des Religionsunterrichts stand im Mittelpunkt des Vortrags von Özlem Unlühisarcıklı, während Deniz Ilgaz über Probleme der Zentralisierung/Dezentralisierung der Schulverwaltung als Anpassungsstrategien berichtete. Die deutschen Beiträge beschäftigten sich mit der Europäisierung der Lehrpläne besonders im Fremdsprachen- und Geographieunterricht (Sabine Hornberg, Bochum), und mit Integrationsenttäuschungen von Migrantenkindern durch das deutsche Schulsystem (Sven Sauter,

Frankfurt). Während sich auf der curricularen Ebene Rezeptivität nachweisen lässt, erweisen sich die organisatorischen Strukturen der Schule resistent.

Karin Amos (Frankfurt) griff die Frage auf, inwieweit die nationalstaatliche Orientierung des Erziehungssystems unter dem Einfluss von Globalisierung und Europäisierung aufgehoben wird. Edwin Keiner (Frankfurt) beschäftigte sich mit den Durchsetzungsmechanismen der weltweiten Veränderungen in Erziehungssystemen und erläuterte den Kontext der neuen Bedingungen in Bezug auf die Konjunktur von »Netzwerken« im Bildungsbereich. Donna Coursey (Frankfurt) beschrieb, wie mit dem Phänomen der Globalisierung in Bezug auf die Theoriekonstruktion innerhalb der Vergleichenden Erziehungswissenschaft umgegangen wird.

Die zusammenfassende Diskussion ließ erkennen, dass weltweiten Tendenzen zur Vereinheitlichung im Bildungsbereich jeweils die autonome Rezeptions- und Veränderungsbe-

reitheit der nationalen Erziehungssysteme gegenübersteht, die wiederum in weltweit gepflegte Bildungsprogrammatiken und »Netzwerke« eingebettet ist. So ist auch das Verhältnis von Europäischer Union zu den Mitgliedsländern und Kandidaten als dynamischer Austauschprozess wechselseitiger Beeinflussung aufzufassen. Die Frage, in welcher Konstellation endogene und exogene Bedingungen des Erziehungssystems zueinander stehen, muss - so der Tenor -, allmählich und empirisch gehaltvoll geklärt werden.

Die Vorträge der Tagung und die Ergebnisse der Diskussion werden in der Reihe »Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft«, herausgegeben vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt dokumentiert. Die Tagung wurde vom Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft veranstaltet und von Prof. Frank-Olaf Radtke, S. Karin Amos und Yeşim Kasap geleitet. Yeşim Kasap